Abschlussprüfung 2020 an Fachakademien für Sozialpädagogik

Prüfungsfach:	Theologie/Religionspädagogik evangelisch
Prüfungstag:	Donnerstag, 18. Juni 2020
Bearbeitungszeit:	9.00 Uhr bis 12.00 Uhr (180 Minuten)
Zugelassene Hilfsmittel:	Die Bibel (Altes und Neues Testament)

Hinweis:

Von jeder/jedem **Studierenden** ist **eine Aufgabe** zu bearbeiten.

Aufgabe 1

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin/Erzieher in einer Kindergartengruppe der dreigruppigen Kindertageseinrichtung „Regenbogen", deren Träger die evangelische Kirchengemeinde ist. Sie befindet sich am Rande einer bayerischen Großstadt. Die Einrichtung verfügt über einen kleinen Garten, der an einen Park angrenzt. Die evangelische Kirche befindet sich ebenfalls in unmittelbarer Nähe.

Mit Ihnen in der Gruppe arbeiten die Erzieherin Paula (evangelisch) als Gruppenleitung und die Erzieherpraktikantin Lea (erstes Ausbildungsjahr, ohne Religionszugehörigkeit). Die Gruppe besteht insgesamt aus 25 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren. 14 der Kinder kommen aus einem christlichen Elternhaus, zwei sind muslimisch und neun Kinder sind ohne Religionszugehörigkeit.

Der zuständige Pfarrer Müller hält engen Kontakt zu Ihrer Einrichtung und unterstützt das Team bei der religionspädagogischen Arbeit.

Für die gesamte Einrichtung wünscht sich Pfarrer Müller, der Trägervertreter der Einrichtung, dass das Team entsprechend der Konzeption religionspädagogische Akzente setzt, die sich vor allem bei den Feiern von kirchlichen Festen zeigen und erlebbar werden sollen.

Es ist Frühling, das Osterfest steht bevor. Wie jeden Morgen bringen die Eltern ihre Kinder in ihre jeweiligen Gruppen. In der Garderobe gibt Frau Emmer, die Mutter von Tom (3;5 Jahre, ohne Religionszugehörigkeit), der Erzieherpraktikantin Lea einen Bastelvorschlag zu Ostern in die Hand und meint: *„Damit können auch die Kleinen, so wie mein Tom, schon bunte Ostereier basteln."*

Frau Wagner, Mutter von Emilia (5;8 Jahre, katholisch) sagt: *„Wir sollten den Kindern doch mehr über Ostern vermitteln als nur bunte Eier. Immerhin ist meine Emilia jetzt schon ein Vorschulkind!"*

Herr Schmidt, Vater von Luna (4;6 Jahre, evangelisch), hört die Unterhaltung und meint: *„Das muss man sich schon gut überlegen, weil ja auch muslimische und nicht religiöse Kinder hier in der Gruppe sind."*

Am Nachmittag bringt Lea den Vorschlag von Frau Emmer in Ihre Teamsitzung mit und berichtet von dem Gespräch der Eltern. Es entsteht folgende Diskussion:

Lea: *„Eigentlich hat Herr Schmidt recht. Wir müssen ja alle Kinder berücksichtigen. Und mit bunten Eiern kann man nichts verkehrt machen."*

Paula: *„Wir sollten den Kindern schon etwas über die eigentliche Bedeutung von Ostern erzählen und ihnen nichts vorenthalten."*

Lea: *„Aber das mit dem Tod am Kreuz ist doch viel zu grausam. Und mit ‚Auferstehung' kann ich eigentlich auch nichts anfangen. Da glaubt doch sowieso niemand mehr dran. Außerdem wüsste ich gar nicht, wie man Kindern das erklären soll."*

Paula: *„Für mich ist Ostern schon ein wichtiges und schönes Fest: Es ist nicht aus und vorbei mit dem Tod. Das gibt mir Vertrauen ins Leben! Und Vertrauen zu entwickeln ist auch für die Kinder sehr wichtig."*

Am Ende dieses Gesprächs wendet sich Paula an Sie und sagt: *„Wir sollten überlegen, wie wir in unserer Gruppe Ostern feiern könnten. Dazu müssen wir aber erst einmal im Team darüber nachdenken, wie wir zum Thema Ostern stehen."*

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)

Aufgabe 2

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin/Erzieher in einem Jugendhaus in evangelischer Trägerschaft in einem Stadtteil einer Universitätsstadt. Das Jugendhaus befindet sich auf einem Grünstreifen zwischen Mehrfamilienhäusern des sozialen Wohnungsbaus und einem Neubaugebiet mit Einfamilienhäusern. Etwa 500 Meter entfernt liegt die evangelische Kirche mit dem Gemeindezentrum.

Das Jugendhaus verfügt über einen großen Raum mit Tischtennisplatte, Kicker und Billardtisch, einen Proberaum für die Band, einen Aufenthaltsraum mit Theke (inklusive Kücheneinrichtung) und einer großen Sitzecke mit Sofa und Sesseln sowie ein Büro. Geöffnet ist das Jugendhaus Dienstag bis Samstag jeweils von 16.00 Uhr bis 22.00 Uhr. Neben dem offenen Treff gibt es Sportangebote, eine Theatergruppe, eine Band, eine feste Jugendgruppe für jüngere Jugendliche sowie eine Kochgruppe. Diese Angebote nehmen Jugendliche im Alter von 13 bis 21 Jahren unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft wahr. Im Team arbeiten neben Ihnen die Sozialpädagogin Silke (katholisch, kirchlich distanziert) und der Sozialpädagoge Klaus (evangelisch). Klaus ist ehrenamtlich in der Kirchengemeinde engagiert und Leiter der Band im Jugendhaus, die ab und zu bei Jugendgottesdiensten spielt.

Zu Ihren Aufgaben gehört unter anderem die Leitung und Begleitung der Jugendgruppe, die donnerstags von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr im Aufenthaltsraum stattfindet und bei der in der Regel acht bis zehn Jugendliche teilnehmen. Die Jugendlichen sind gerade angekommen und sitzen in der Sofaecke. Lukas (14 Jahre, evangelisch) erzählt begeistert von der Konfirmationsfreizeit am Wochenende: *„Wir haben dort bei einer Nachtwanderung eine Andacht auf einer Waldlichtung gefeiert. Unsere Handys und Taschenlampen mussten ausgeschaltet sein und nur ein paar Fackeln haben geleuchtet."*

„Es war eine tolle Stimmung", bestätigt Sebastian (14 Jahre, evangelisch).

„So schön sieht man hier nie den Himmel und die Sterne", fährt Lukas fort, *„wir haben zum Himmel geschaut und gemeinsam das Vaterunser zur Gitarre gesungen. Da habe ich ein ganz besonderes Gefühl gehabt."*

Anna (16 Jahre, evangelisch): *„Mir ging es auch so. Man denkt dann, der Himmel ist dir ganz nah."*

Charlotte (15 Jahre, ohne Religionszugehörigkeit): *„Aber du behauptest jetzt nicht, dass du Gott gesehen hast?“*

Annas beste Freundin Lea (16 Jahre, evangelisch) ergänzt lachend: *„Doch, in den Wolken saß ein alter Mann mit Bart und hat gewinkt.“*

Anna: *„Machst du dich jetzt über mich lustig, Lea?“*

Lea: *„Nein, mich nervt, dass Charlotte uns als blöd hinstellt. Über Glauben kann man mit ihr nicht sprechen.“*

Charlotte mault zurück: *„Ihr seid gleich beleidigt, wenn ich nachfrage. Mir ist Gott noch nie begegnet. Mir hat auch noch nie einer sagen können, wie Gott aussieht.“*

Jenni (14 Jahre, katholisch): *„Im anderen Menschen begegnet einem Gott, so sagt immer meine Oma.“*

Andrej (15 Jahre, evangelisch, mit russischem Migrationshintergrund): *„Meine Oma sagt genau das Gegenteil: Im Krieg hat sie in anderen Menschen alles andere als Gott erlebt. Aber sie geht jeden Sonntag hier in die Kirche. Ich weiß nicht, was ich davon halten soll.“*

Gerne möchten Sie das Gespräch der Jugendlichen weiter aufgreifen. Gemeinsam mit Ihrem Kollegen Klaus, der mittlerweile auch in den Aufenthaltsraum gekommen ist, entsteht der Vorschlag, gemeinsam mit der Band eine Andacht für den Jugendtreff zu gestalten. Die Jugendlichen halten das für eine gute Idee, um sich intensiver mit der Thematik auseinanderzusetzen.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)

Aufgabe 3

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin/Erzieher in einem Jugendwohnheim der evangelischen Diakonie. Dieses befindet sich am Rande einer bayerischen Kleinstadt, direkt am Wald mit großem Außengelände und einem Garten, der von den Jugendlichen mitgestaltet werden darf. In Ihrer Wohngruppe leben fünf Mädchen und sechs Jungen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren mit unterschiedlichem sozialen und religiösen Hintergrund (fünf evangelisch, drei katholisch, zwei muslimisch, eine/einer ohne Religionszugehörigkeit). Sie besuchen alle die ortsansässige Mittelschule. Rebecca (14 Jahre, evangelisch) nimmt am Freitagnachmittag am Konfirmandenkurs teil. Pfarrerin Stein pflegt regelmäßigen Kontakt zu den Jugendlichen und bietet zu den kirchlichen Festtagen Andachten, Gottesdienste und gelegentlich auch meditative Angebote im Raum der Stille an, der sich auf dem Dachboden des Wohnheims befindet. Zudem gibt es mehrere Räume für kreative Angebote. Im Keller stehen ein Billardtisch und eine Tischtennisplatte zur Verfügung. Einmal im Jahr veranstaltet die evangelische Diakonie ein interkulturelles Sommerfest, bei dem sich die muslimische Gemeinde beteiligt. Pfarrerin Stein und Imam Yilmaz legen Wert auf eine gute Zusammenarbeit. Zu Ihrem Team gehören die Sozialpädagogin Ilayda (muslimisch) und der Berufspraktikant Andreas (ohne Religionszugehörigkeit). Am Montag nach den Herbstferien erfahren Sie, dass Tim (16 Jahre, evangelisch) bei einem Verkehrsunfall gestorben ist. Als die Jugendlichen nach dem Unterricht in der Wohngruppe eintreffen, sind diese bereits in der Schule darüber informiert worden. Sie bitten zusammen mit Ilayda und Andreas die Jugendlichen in den Gesprächsraum.

Rebecca: *„Ich kann es nicht glauben, dass Tim nicht mehr da ist."*

Thomas (17 Jahre, evangelisch): *„Dass Tim jetzt plötzlich nicht mehr lebt, macht mich sehr traurig. Ihr wisst ja, dass mein Vater auch bei einem Verkehrsunfall gestorben ist. Damals war es für mich und meine Mutter so wichtig, dass der Pfarrer uns gesagt hat: ‚Die Menschen sind bei Gott, wenn sie tot sind.' Und dass wir uns bestimmt wiedersehen werden. Irgendwann."*

Rebecca: *„Ja, ich kann mir vorstellen, dass auch Tim jetzt bei Gott ist. Frau Stein hat uns erst vor Kurzem erzählt, dass uns gar nichts von der Liebe Gottes trennen kann, auch der Tod nicht."*

Ilayda: *„Auch im Islam glauben wir, dass Allah barmherzig ist und die Toten zu ihm kommen."*

Mariella (17 Jahre, katholisch): *„Tim war so ein super Fußballspieler."*

Ilayda: *„Wisst ihr noch, Tulpen hat er besonders geliebt. Letzten Herbst hat er sogar Tulpenzwiebeln gesteckt."*

Rebecca: *„Und mir hat er oft geholfen, wenn ich in Mathe mal wieder nichts verstanden habe."*

Thomas: *„Ja, ein echter Freund. Das ist alles so unfassbar, so traurig. Sein Zimmer, seine Sachen … alles noch da."*

Ihnen und dem Team wird klar, dass sie sich überlegen müssen, wie sie sich von Tim verabschieden wollen.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)

Aufgabe 4

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin/Erzieher in einer heilpädagogischen Tagesstätte (HPT), deren Träger die evangelische Diakonie ist. Die gesamte Einrichtung umfasst ein Förderzentrum mit dem Schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung. Die evangelische Kirche ist in der Nähe der Einrichtung und die Gemeindepfarrerin Seibold hält guten Kontakt zur Institution und bindet einzelne Gruppen immer wieder bei Gottesdiensten mit ein.

Die HPT bietet Platz für 33 Kinder und Jugendliche im Alter von drei bis 16 Jahren – aufgeteilt in insgesamt vier Vorschul- und Schulgruppen. Es gibt ausreichend geeignete Räume für Einzel- und Gruppenarbeit. Weitgehend barrierefrei kann der große Garten mit einem kleinen Gemüsebeet und Obstbäumen genutzt werden.

Sie arbeiten mit der Heilpädagogin Barbara (ohne Religionszugehörigkeit) in der Gruppe „Löwenherz". Diese besteht aus acht Kindern und Jugendlichen im Alter von zehn bis 15 Jahren mit unterschiedlichem Förderbedarf. Vier Kinder bzw. Jugendliche Ihrer Gruppe sind getauft, zwei ohne Religionszugehörigkeit und zwei muslimischen Glaubens. Zu Ihrer Gruppe gehören unter anderem Klaus (12 Jahre, ohne Religionszugehörigkeit), Viktor (13 Jahre, evangelisch) und Sabine (15 Jahre, katholisch). Klaus ist seit einem Verkehrsunfall auf einen Rollstuhl angewiesen. Auch Viktor, der von Geburt an stark gehbehindert ist, braucht den Rollstuhl als Hilfsmittel. Sabine ist ebenfalls motorisch eingeschränkt, benötigt aber keinen Rollstuhl.

Nach der Hausaufgabenzeit gehen Sie heute mit den Jugendlichen nach draußen. Es ist Ende September und Sie wollen etwas Zeit im Obstgarten verbringen. Beim Erntedank-Gottesdienst am kommenden Sonntag sollen die Jugendlichen in einem Satz sagen, wofür sie Gott danken möchten. Während Sie mit den Jugendlichen im Obstgarten die selbst geernteten Äpfel essen, bekommen Sie folgendes Gespräch zwischen Viktor, Sabine und Klaus mit:

Viktor: *„Sabine, weißt du schon, was du am Sonntag sagen möchtest, wofür du dankbar bist?"*

Sabine: *„Klar. Ich bin dankbar, dass Gott gut für uns sorgt. So haben wir immer genügend zu essen und trinken und müssen uns darum keine Sorgen machen."*

Klaus: *„Also ich glaub ja nicht, dass das was mit Gott zu tun hat. Schließlich hat sich alles so nach und nach entwickelt. Dass wir etwas zu Essen haben, verdanken wir der Arbeit von Bauern."*

Viktor: *„Ich glaube trotzdem, dass Gott dahintersteckt. Sonst wäre doch alles nicht so schön und geordnet."*

Klaus: *„Schön und geordnet? Und das sagst gerade du? Gott hat alles gut gemacht? Wenn das wirklich so wäre, dann wären wir wohl nicht hier in einer solchen Einrichtung. Dann könnten wir genauso rumbolzen wie alle anderen auch."*

Die Jugendlichen kommen anschließend zu Ihnen und sagen: *„Wir sollen doch am Sonntag in der Kirche danken, aber eigentlich denken nicht alle von uns, dass das ehrlich wäre."*

Später erzählen Sie Ihrer Kollegin Barbara von dem Gespräch. Diese ist betroffen: *„Ehrlich gesagt, weiß ich auch nicht, was ich davon halten soll: Das mit Gott und der Schöpfung, und dass Menschen so eingeschränkt leben müssen wie einige unserer Kinder und Jugendlichen."*

Im Reflexionsgespräch merken Sie, dass Ihre Vorstellungen im Team auseinandergehen. Sie beschließen außerdem gemeinsam, das Thema mit den Jugendlichen bei der Probe in der Kirche nochmal aufzugreifen.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)